3 / 2008
Die Zeitschrift
der Schweizerischen
Bibelgesellschaft

die Bibel aktuell

6 **Bibellesen verändert**
8 **Grenzen überschreiten**
10 **Die Bibel für die Toba**

Aus dem Chaco

Für den guten Start in den neuen Tag

Weltweit gibt es über 6900 gesprochene Sprachen. Die Bibel oder Teile davon sind bis heute in 2454 Sprachen übersetzt.

Noch immer warten Millionen von Menschen auf das Wort Gottes in ihrer eigenen Muttersprache. Zur Zeit wird an 564 verschiedenen Übersetzungsprojekten gearbeitet. Wollen Sie diese Arbeit mit dem Kauf einer Bibeltasse (Fr. 15.– plus Porto und Verpackung) unterstützen?

Herzlichen Dank!

Bitte ausfüllen und senden an:

Schweizerische Bibelgesellschaft
Postfach, 2501 Biel, Tel. 032 322 38 58, Fax 032 323 39 57
E-Mail: eva.thomi@die-bibel.ch

die Bibel
von Gott – für Sie

Ich bestelle ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ _____ Bibeltassen

Name	Vorname
Strasse	
PLZ/Ort	
Telefon	E-Mail
Geburtsdatum (freiwillig)	Datum, Unterschrift

Impressum
53. Jahrgang, Nr. 3/2008 (August)
Erscheint viermal jährlich
Beilage: Spendenaufruf
Auflage: deutsche Ausgabe: 10 000
französische Ausgabe: 6 500
Einzelpreis: Fr. 8.00
ISSN 1660-2641

Herausgeberin:
Schweizerische Bibelgesellschaft
Spitalstrasse 12, Postfach, 2501 Biel
Tel: 032 322 38 58, Fax: 032 323 39 57
info@die-bibel.ch
www.die-bibel.ch
Spendenkonto PC 80-64-4
Adressverwaltung: Jacqueline Grosjean

Redaktion:
Eva Thomi (verantwortlich, et)
Karl Klimmeck (kk), Jürg Hermann (jh),
Dolly Clottu (dc), Daniel Galataud (dg)

Bildnachweis:
Wenn nicht anders vermerkt, wurden die Abbildungen von den jeweiligen Autoren oder vom Weltbund der Bibelgesellschaften zur Verfügung gestellt.
Titelseite: Chacoebene

Gestaltung: Meinrad Riedo
The Fundraising Company Fribourg AG

Layout, Druck: Jordi AG, Belp

Die Schweizerische Bibelgesellschaft wurde 1955 gegründet und ist als Verein organisiert.

Ihre Mitglieder sind Kirchen, christliche Gemeinschaften und Werke der Schweiz.

Seit ihrer Gründung ist sie Mitglied des Weltbundes der Bibelgesellschaften, in welchem rund 140 nationale Bibelgesellschaften zusammengeschlossen sind.

Die Schweizerische Bibelgesellschaft ist ein Kompetenzzentrum für die Bibel in der Schweiz.

- Sie unterstützt die Übersetzung, Herstellung und Verbreitung von Bibeln im In- und Ausland. Sie engagiert sich dafür, das Wort Gottes in verständlicher und den Bedürfnissen entsprechender Form zu den Menschen zu bringen.
- Sie weckt und fördert die Liebe zur Bibel und bietet ihr Fachwissen und ihre Dienstleistungen allen interessierten Kreisen an.
- Sie verfolgt eine dynamische Verkaufspolitik und verbreitet ihre Produkte über den Buchhandel und weitere Kanäle.
- Sie betreibt eine aktive Spendenwerbung bei Einzelpersonen und bittet Kirchen und Gemeinden um Gaben und Kollekten.
- Sie teilt die Verantwortung für diese Aufgaben mit ihren Mitgliedern und ist besonders mit den Kantonalen Bibelgesellschaften verbunden.

Aus dem Leitbild der Schweizerischen Bibelgesellschaft

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Ich « kenne » die Toba Indianer seit zehn Jahren, obwohl ich noch nie in Argentinien war. Woher kommt denn diese Verbundenheit über Länder und Meere hinweg? Kommt sie von dem idyllischen Bild, das sich der Schweizer von einer abgelegenen, natürlich gebliebenen Region macht? Oder ist sie eine Antwort auf die Forderung eines Volkes, respektiert zu werden und in der heutigen argentinischen Gesellschaft existieren zu dürfen und anerkannt zu werden?

Die vorliegende Ausgabe « die Bibel aktuell » ist zwar dem Thema Argentinien gewidmet, aber eng damit verbunden ist auch das Thema Würde. Würde, die man unter anderem durch die Alphabetisierung erwirbt, indem man Zugang zur Bibel und zu anderen Schriften in seiner Muttersprache erhält. Und indem man sieht, dass die eigene Kultur und die Gebräuche auf Papier gebracht werden.

Die Würde des Menschen nimmt bei Paulus einen hohen Stellenwert ein: « Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus. » (Gal. 3,28). Gottes Wertschätzung in Jesus Christus gilt allen Menschen und allen Völkern. So sollen auch wir die Menschen achten. Wir schulden diese Wertschätzung den Indianern im weit entfernten Lateinamerika wie auch den Menschen, denen wir in unserer Nähe begegnen, den Gehörlosen zum Beispiel. Wir zeigen dadurch unsere Verbundenheit mit ihnen, wie auch mit Jesus Christus und seinem Evangelium und überwinden Mauern: Die Toba und die Wichí winken uns dann übers Meer zu, die Gehörlosen über die Schallmauer. Sie alle sind unsere Brüder und Schwestern im Glauben. Wir wollen ihnen in unseren Herzen Platz machen, um ihnen zu begegnen. Mit der neusten Ausgabe von « die Bibel aktuell » möchten wir hauptsächlich diesen Impuls geben.

Daniel Galataud

Inhalt

UNSER THEMA

Wie alles begann 4
Ernesto Lerch

Bibellesen verändert 6
Dr. Samuel Almada;
Dr. Heike Walz

Grenzen überschreiten 8
Nancy Carrasco-Paredes

Die Bibel für die Toba 10
UBS-Report

Gott spricht Wichí 12
UBS-Report

Freiwillige für Gottes Wort 16
Ernesto Lerch

Eine Begegnung mit Folgen 17
Ernesto Lerch

WELTBUND

Afrika in den Schlagzeilen 16

Zum Gedenken 19

SCHWEIZ

Bibel für die Gehörlosen 20

S Maarkusevangeelium 20

Delegiertenversammlung 21

Associazione Biblica della Svizzera Italiana 21
Prof. Ernesto Borghi

PROJEKTE

Erschwerte Bedingungen 22
Ernesto Lerch

VERKAUF

Da staunen wir 23

Wie alles begann

Es waren Pioniere, die dafür gesorgt haben, dass im Jahre 1806 erstmals Neue Testamente nach Argentinien verschifft werden konnten. Dies war in der damaligen Zeit keine Selbstverständlichkeit.

Den ersten Kontakt mit Europa hatten die indigenen Völker Argentiniens im Jahr 1516. Eine Expedition unter dem Kommando von Juan Díaz de Solís stiess bei der Suche nach einer Meeresverbindung zwischen dem Atlantik und dem Pazifik auf den Río de la Plata, den sie Mar dulce (Süsses Meer) nannten. Es kam zu kriegerischen Auseinandersetzungen mit der einheimischen Bevölkerung, deren Leben sich von diesem Zeitpunkt an drastisch änderte.

Die Inquisition und die Folgen

In Europa sollte Martin Luther mit seinen 95 Thesen die Reformation in Gang setzen, die das politische und religiöse Gesicht Europas veränderte. Doch im Gegensatz dazu war Südamerika geprägt von einer gewissen religiösen Gleichgültigkeit. Was praktiziert wurde, hatte lediglich formalen und äusserlichen Charakter.

Die Bibel zu Fuss verbreiten

Dr. Arnoldo Canclini machte in seinem Buch «la Biblia in Argentina» hauptsächlich die erfolgreich eingeführte Inquisition durch die römische Kirche dafür verantwortlich. Unterstützt wurde diese Situation durch das Fehlen einheimischer Gelehrter und Vordenker.

Veranschaulichen mag dies die folgende Tatsache: 1569 wurde in Basel die «Reina Valera» gedruckt, die erste gedruckte Bibel in spanischer Sprache. Im gleichen Jahr setzte Philipp II, König von Spanien, die Inquisition durch. Damit verbunden war das Verbot für Laien, Bibeln zu besitzen, zu lesen oder zu verbreiten.

Die Kraft von Gottes Wort

Aber «das Wort, welches Leben in sich hat und nicht leer zurückkommen wird» (nach Jes 55,10f.) blieb nicht ohne Wirkung. Es hat verschiedene Persönlichkeiten beeinflusst und fand durch sie Eingang in die Kunst, in die Bildung, in die Gesetze und in die Kultur. Sogar die Argentinische Nationalhymne, Sinnbild für den amerikanischen Neoklassizismus, wurde gemäss seinem Komponisten Vicente López y Planes von «einem Psalm Davids» inspiriert.

Als ein Erbgut der Reformation kann das Lob auf die alles verwandelnde Kraft von Gottes Wort bezeichnet werden. Vielleicht ist dies der Grund, warum in Argentinien und in ganz Lateinamerika dem missionarischen Schaffen der protestantischen Denominationen sehr oft die Arbeit der Bibelgesellschaften vorausging.

Im Laufe des Jahres 1806 richtete der Geschäftsmann Roberto Cowie eine Anfrage an die Britische und Ausländische Bibelgesellschaft: «… es bietet sich hier eine gute Gelegenheit, das Wort Gottes in Argentinien zu verbreiten… Haben Sie Neue Testamente in spanischer Sprache?» Noch im gleichen Jahr wurde eine grössere Menge von Neuen Testamenten nach Argentinien verschifft. Infolge des Konflikts zwischen Spanien und England konnte die Schiffsladung nicht wie vorgesehen in Buenos Aires an Land gebracht werden sondern wurde in Montevideo ausgeladen.

In dieser Zeit gab es in Argentinien bereits Menschen, die an der Verbreitung der Bibel interessiert waren. Ein Blick in die Archive der Britischen und Ausländischen Bibelgesellschaften bezeugt: «Sie wünschten nichts so sehr wie diese erste Gelegenheit wahrzunehmen und dieses kostbare Gut, das Evangelium, nach Argentinien zu verschiffen».

Die Bibelgesellschaft

Mit der Ankunft von Diego Thompson, einem baptistischen Bibelmissionar, am 6.Oktober 1818 eröffneten sich zahlreiche Möglichkeiten für die Verbreitung der Bibel. Der Arzt und Lehrer spielte nicht nur in der protestantischen Kirche eine wichtige Rolle sondern galt auch als grosser Förderer der Lancasterian Schule, die ältere Schüler zum Unterrichten einsetzte und in welcher die Bibel

als Lehrbuch verwendet wurde. Zur Veranschaulichung sei eine von Thompson's Erfahrungen erwähnt: «Ich erinnere mich, wie ich mit grosser Unruhe und Besorgnis darauf wartete, wie der von der Regierung beauftragte Priester auf die Liste der soeben eingetroffenen Bibeln reagieren würde. Würde er sie freigeben oder nicht?»

Mit der Freigabe brach ein neues Zeitalter an, welches auf den ganzen Kontinent Auswirkungen hatte.

Gleichzeitig mit dem Ausrufen der Religionsfreiheit in Argentinien im Jahre 1825 schickte die Britische und Ausländische Bibelgesellschaft ihren ersten Vertreter ins Land: John Armstrong kam mit dem Auftrag, in Argentinien eine Bibelgesellschaft aufzubauen. Seitdem sind mehr als 183 Jahre verstrichen. Auf Armstrong folgten andere Pioniere, welche in Bezug auf die Bibelverbreitung in Argentinien unauslöschliche Fussspuren hinterlassen haben.

Zeit, Umstände, Strategien und die Menschen haben sich seit diesen Anfangszeiten verändert. Der soziale, wirtschaftliche und kulturelle Kontext ist ein anderer geworden, aber die ursprüngliche Mission, wie sie der Bibelgesellschaft seit ihrer Gründung mitgegeben wurde, hat sich nicht verändert: «Alle Menschen mit Gottes Wort erreichen.»

Nach Ernesto Lerch, Argentinische Bibelgesellschaft/et

Bibelkolporteur

Argentinien: Zahlen und Fakten

Argentinien ist der achtgrösste Staat der Erde und der zweitgrösste des südamerikanischen Kontinents. Wegen seiner grossen Nord-Süd-Ausdehnung hat das Land Anteil an zahlreichen Klima- und Vegetationszonen. Der Name kommt vom lateinischen Wort für Silber – argentum – und liefert einen Hinweis darauf, welche Schätze die Eroberer auf seinem Territorium zu finden glaubten. Bis zu seiner Unabhängigkeit im Jahre 1816 war Argentinien Teil des spanischen Kolonialreiches.

Landfläche:	2,766,890 km2
Hauptstadt:	Buenos Aires
Offizielle Amtssprache:	Spanisch
Währung:	Argentinische Pesos (ARS)
Bevölkerung (Juli 2008):	40,677,348
Durchschnittsalter:	30,3 Jahre
Religion:	Römisch-Katholisch: 92 %; Protestantisch: 2 %; Jüdisch 2 %; andere 4 %
Staatsform:	Präsidiale Bundesrepublik
Arbeitslosigkeit:	14,1 % (2007)
Unter der Armutsgrenze:	23,4 % (2007)
Inflation:	8,8 % (offiziell); 17 % (geschätzt)
Auslandsverschuldung:	$ 135,4 Billion (2007)

Quelle: CIA World Factbook

Bibellesen verändert

Die Begegnung mit Christen war für die Bewohner des Chaco über Jahrhunderte eine Leidensgeschichte. Erst in den letzten Jahrzehnten unterstützten die Kirchen die Indios bei ihren Forderungen nach Anerkennung und Gerechtigkeit.

Die Ankunft der Europäer

Die Ankunft der Europäer im 16. Jahrhundert bedeutete eine menschliche Katastrophe von bis dahin unbekanntem Ausmass für die indigene Bevölkerung und prägt ihr Leben bis heute. Mit einer unmässigen Gier nach Reichtum und Herrschaft eroberten europäische Kolonialherren «Amerika» und betrachteten andere Völker mit Verachtung und Geringschätzung. Die Begegnung mit fremden Kulturen war für sie eher ein Hindernis ihrer Ziele. Millionen von Menschen kamen durch den Genozid ums Leben, in ungerechten Kriegen, Verfolgungen, gewaltsamen Vertreibungen und durch unmenschliche Zwangsarbeit.

Interkulturelle Studiengruppee

Im 19. Jahrhundert setzen die südamerikanischen Nationalstaaten die Methoden der Eroberer fort. Sie eigneten sich das Land auf «legale» Weise an. In ihrer offiziellen Geschichtsschreibung machten sie die indigene Bevölkerung unsichtbar, werteten ihre Kultur und Lebensweise geringschätzig ab und führten Gesetze ein, die Letztere diskriminierten und ausschlossen. In Argentinien wurden erst 1994 Rechtsansprüche auf das enteignete Land und zweisprachige Bildung in die Verfassung aufgenommen. Aber die Kluft zwischen dem, was auf dem Papier steht und dem, was wirklich umgesetzt wird, ist sehr gross. (Weitere Informationen in www.endepa.org.ar)

Das Übersetzerteam

Begegnung mit Christen

Die indigene Bevölkerung hat die westlich-christliche Welt auf offene Weise empfangen, obwohl die europäischen Christen ihnen nicht die entsprechende Haltung entgegen brachten. Ihre eigenen religiösen Vorstellungen veränderten sich und sie interpretierten christliche Traditionen neu.

Manche Ethnien, beispielsweise die Toba (in ihrer Sprache Qom) im nordargentinischen Chaco, empfingen die Mission der evangelischen Kirchen mit pfingstkirchlicher Frömmigkeit, lehnten aber die offizielle römisch-katholische Tradition ab. Anfangs (1930–1940) waren die Pfingstkirchen für die Toba mit ihrer Botschaft von Heilung, Wunder- und Geisteswirken Zufluchtsorte inmitten der Diskriminierung durch die argentinische Gesellschaft. Für das soziale Leben und die Vermittlung eigener kultureller Werte waren sie wichtige Bezugspunkte. Ein Beispiel dafür ist die erste Kirche der Toba in den 60er-Jahren, eine Pfingstkirche, die Iglesia Evangélica Unida.

Später bauten die Toba Beziehungen zu weiteren Kirchen und Entwicklungsorganisati-

onen auf, insbesondere zur Junta Unida de Misiones (JUM), zu der die Waldenserkirche, die Methodistische Kirche, die Evangelische Kirche am La Plata und die Disciples of Christ gehören.

Interkultureller Dialog

Die Bibel spielt für die theologische Ausbildung seit den Anfängen eine bedeutsame Rolle, insbesondere die Übersetzungsarbeit der Bibel aus dem Spanischen in die Tobasprache seit den 1950er-Jahren. Mit der Übersetzung einiger Teile der Bibel wurde die mündliche Tobasprache zum ersten Mal verschriftlicht. Ein Team aus Übersetzern und Übersetzerinnen der Toba, der Mennonitischen Kirche und der argentinischen Bibelgesellschaft stellt derzeit die erste Übersetzung der ganzen Bibel fertig.

In den informellen Gesprächen über theologische Ausbildungsprogramme der Kirchen empfanden die Toba die Theologie als entfremdend. Auf ihre spezifische Problematik als indigene Gemeinschaft nahmen die Programme kaum Bezug und boten ihnen keine kritische Theologie an, um ihre eigenen Rechte einzufordern. In den 1990er-Jahren begannen einige Tobakirchen neue theologische Fragen zu stellen und eigene Ausbildungsprogramme zu entwickeln. Ein Beispiel dafür ist die Bibelschule in Bermejito im Chaco, in der die CEVAA (Comunité Evangélique de l'Action Apostolique) und die ökumenische Hochschule Instituto Universitario ISEDET in Buenos Aires mitarbeiten. Der wechselseitige interkulturelle Dialog, der Austausch über das Bibellesen und eine gelebte Theologie stehen dabei im Vordergrund, wobei die Toba die Inhalte und die Orientierung ausgehend von ihren Interessen, Sorgen und Erfahrungen selber bestimmen, ganz im Sinne von 5. Mose 6,20-24: «Wenn dich nun dein Sohn morgen fragen wird: Was sind das für Vermahnungen, Gebote und Rechte, die euch der HERR, unser Gott, geboten hat?, so sollst du deinem Sohn sagen: Wir waren Knechte des Pharao in Ägypten, und der HERR führte uns aus Ägypten mit mächtiger Hand. ...»

Herausforderungen

Die Bewegung der Indígenas hat in den letzten Jahren einen Aufbruch erlebt, unter anderem durch die Wahl des ersten indigenen Präsidenten in Bolivien (Evo Morales).

In der Bibelschule in Bermejito finden seit einigen Jahren Begegnungen zwischen den Toba und den Kanak in Neukaledonien statt, eine Süd-Süd- Verbindung und ein wechselseitiger Lernprozess mit bereichernden Impulsen für eigene Initiativen.

Buenos Aires, Argentinien, Inti Raymi (Sonnenfest – Wintersonnwende) 2008

Dr. Samuel Almada,
Berater der argentinischen Bibelgesellschaft des Übersetzungsteams (Altes Testament) in die Tobasprache; Hebräischdozent der argentinischen Forschungsgesellschaft (IMHICIHU - CONICET); Professor für Bibelwissenschaft am Instituto Biblico Buenos Aires (IBBA)

Pfarrerin Dr. Heike Walz, seit drei Jahren Dozentin für Systematische Theologie am Instituto Universitario ISEDET in Buenos Aires; Ökumenische Mitarbeiterin von mission 21, Evangelisches Missionswerk Basel

Wichí und Toba in Argentinien

Argentinien war bis zur Eroberung das Land vieler verschiedener Völker. Die Nachkommen verlieren wegen der Dominanz der europäischen Kultur immer mehr ihre Bräuche und Sprachen. In diesem Heft können wir nur auf zwei dieser Völker eingehen.

Mataco-Guaycurú-Familie

– Toba (Chaco, Formosa), 19 810 Personen
– Toba-Pilagá oder (Formosa, Chaco, Salta), 2000 Personen
– Wichí Lhamtés vejoz (Salta, Jujuy, Formosa, Chaco), 25 000 Personen
– Wichí Ihmatés güisnay (Formosa), 15 000 Personen am Ufer des Río Pilcomayo
– Wichí lhamtés nocten (Salta), 100 Personen nahe der argentinisch-bolivanischen Grenze

Quelle: wikipedia.org/et

Grenzen überschreiten

Das Département Missionaire des Eglises protestantes de la Suisse romande (DM-échange et mission) unterstützt die Tobas auf ihrer Suche nach neuen Lebenswegen. Ein Bericht über ein grenzüberschreitendes Projekt.

Unter dem Titel «Gemeinsame missionarische Aktion im Chaco» hat Nancy Carrasco-Paredes, Leiterin für Lateinamerika bei DM-échange et mission, letztmals im Jahre 2001 für «die Bibel aktuell» einen Artikel über die Unterstützung der Toba geschrieben. Hier kommt sie auf dieses Projekt zurück.

Die Beendigung der Diktaturen und die Rückkehr der Demokratie ermöglichte den einheimischen Völkern in Argentinien, sich besser Gehör zu verschaffen. Die Junta Unida de Misiones (JUM) verstärkte ihre Aktivitäten bei den zahlreichen indigenen Stämmen. Dieser Entwicklungsorganisation für die Tobabevölkerung gehören die Waldenserkirche, die evangelisch-lutherische Kirche vom Rio de la Plata, die methodistischen und die reformierten Kirchen Argentiniens sowie die Christliche Kirche (Disciples of Christ) an. Ihr gemeinsames Anliegen ist die Rückgewinnung des Landes, die Erlangung eines Territoriums, das den Toba gehört und geeignet ist, ihnen einen menschenwürdigen Lebensraum zu bieten. Um dies zu erreichen, hat die JUM folgende Hilfestellungen geplant:

- Die Rückgewinnung des Landes soll sichergestellt werden. Die Stämme, welche noch kein Land haben, werden bei den Gesprächen mit den verschiedenen Land-Bewerbern unterstützt;

- Die Stämme erfahren Rückhalt bei ihren Verhandlungen mit den staatlichen Stellen wenn es um die Sicherung des Grundeigentums geht;

- Die Stämme werden unterstützt bei der Schaffung eines Lebensraumes, der ihren kulturellen Werten Rechnung trägt.

Diese Vorhaben endeten im Jahre 1999, als den Toba zusammen mit den entsprechenden Besitzurkunden offiziell 150 000 Hektaren Land zurück gegeben wurden. Es war ein Ereignis von fundamentaler Bedeutung, bedeutet doch das Land für die Toba Lebensquelle und Existenzberechtigung zugleich. Ihnen wurde dieses Land weggenom-

Süd-Süd Begegnung *©mission 21*

men, nachdem sie während fast 400 Jahren den Unterwerfungsversuchen durch den argentinischen Staat voller Hoffnung und Überzeugung Widerstand leisteten. Sie kämpften danach auch für den Erhalt ihrer Strukturen und ihrer Sprache; der Sprache, in welcher sie «ihre» Bibel lesen werden: Gott wird dann besser von einem Volk gehört werden, welches in der Welt praktisch unbekannt ist.

Hilfe ist gefragt

Die Toba-Stämme haben in dieser Phase darum gebeten, in theologischer und biblischer Hinsicht begleitet zu werden. Die CEVAA (Gemeinschaft der Missionskirchen) haben dieser Bitte entsprochen, indem sie eine «action apostolique commune (AAC)»ins Leben gerufen haben. Diese AAC definiert sich selber als «ein dynamischer Ort der Hoffnung, der den Lebensraum vergrössert, und die geographischen Grenzen sprengt, welche für die zahlreichen sozialen, ethischen und politischen Mauern stehen. Dieser Ort kann überall sein, unabhängig von bestehenden kulturellen Kontexten, unabhängig von Raum und Zeit, überall dort wo neue Herausforderungen anstehen und wo man auf das Evangelium wartet, das neuen Grund zum Glauben, Lieben und Leben bringt.»*

Die Aktivitäten der AAC nahmen im Jahre 1998 durch die Waldenserkirche von Río de la Plata ihren Anfang. Einerseits wurde durch ein kulturell durchmischtes Team eine biblisch-theologische Ausbildung ins Leben gerufen, welche allen Interessierten offensteht. Strukturiert ist sie in Form von Ateliers. Zentrale Themen sind das Bibellesen, der Glaube sowie eine analytische Auseinandersetzung mit der Gegenwart, wobei letztere starken Bezug auf die Fragen rund um die Rückgewinnung und Nutzung des Landes nimmt. Andererseits ergab sich in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Hochschule für Theologische Studien (Instituto Superior Evengélico de Teología, ISEDET) aus Buenos Aires eine akademische Ausbildungsmöglichkeit. Die ISEDET und die CEVAA haben sich mit lokalen Partnern auf ein gemeinsames Programm verständigt, welches auf drei aufeinanderfolgenden Themenbereichen aufbaut: Bibel/Leben und Glaube; Kirche/kirchliche Gegebenheiten; Gemeindeleben/kulturelle Identität und Spiritualität der Einheimischen/Mission.

Süd-Süd-Begegnung

Die Schwerpunkte der Arbeit der CEVAA sowie der DM-échange et mission liegen hauptsächlich in der Wortverkündigung und im Austausch von Personen. Von Anfang an war geplant, dass die AAC zwei Völker in Verbindung bringt, deren Kultur und Geschichte viele Gemeinsamkeiten aufweisen. Im August 2004 machte sich eine Delegation von 5 Toba zu einem Besuch der institutionellen Kirche in Neukaledonien auf. Sie verbrachten ihre Zeit in verschiedenen Stämmen wo sie sich gegenseitig über das Lesen des Evangeliums austauschten und miteinander ihre Ansichten über die Welt und die Schöpfung besprachen. Ende 2006 fand der Gegenbesuch der Kanak auf dem Boden der Toba statt: Während sechs Wochen begegneten 21 Kanak aus Neukaledonien den Toba im Städtchen Bermejito, im nördlichsten Teil des Chacos in Argentinien.

Ohne Worte…

Diese beiden Treffen ermöglichten es, dass Vertreter von zwei einheimischen Völkern miteinander ins Gespräch gekommen sind. Die fehlende gemeinsame Umgangssprache ist durch Gesten, Gesang und Tanz ersetzt worden und ermöglichte auf diese Weise eine Begegnung. Ziel war die Bestätigung, «dass wir gemeinsam nicht resignieren werden, das Schicksal der Ungerechtigkeit nicht akzeptieren, sondern dass wir aufstehen, um eine Welt zu gestalten, in welcher das Evangelium die Antriebskraft unserer neuen Fähigkeiten ist, um in Solidarität zu leben und Gerechtigkeit und Frieden zu schaffen».*

Diese tägliche dynamische Beziehung zwischen den Männern und Frauen erlaubte den Austausch von Gottes Wort zwischen zwei Völkern, die es als Logos und gelebtes Gnadenwort aufnehmen. Und zwar durch Gesten, die umgestalten und Taten, die zur befreienden Veränderung beitragen: «Bei der Gesprächsführung sind wir den gleichen Weg gegangen. Bei all unseren Kontakten haben wir einen spirituellen Hauch gespürt, und im Austausch über unsere Geschichte, Musik, Lebenserfahrung, unser Handwerk und unserer Religion Segen erfahren», hält die Studentin Margarita Cantero abschliessend fest.

Nancy Carrasco-Paredes/bps

* Albert Huber, Kanaks et Tobas, l'improbable recontre, Ed.Olivétan, Lyon, 2007

Die Bibel für die Toba

Die Übersetzung der Bibel in die Sprache des indigenen Volkes der Toba ist ein komplizierter Prozess. Am Ende steht nicht nur eine verständliche Bibelübersetzung, sondern auch ein tieferes Verständnis und eine grössere Wertschätzung für die je eigene Kultur.

Im Norden Argentiniens im Chaco Central leben die Toba, die grösste indigene Gruppe der Guaycurú-Indianer. Toba bedeutet «Stirn» und ist auf die Gewohnheit zurückzuführen, bei Zeichen von Trauer und Klage sich die Haare am vorderen Teil des Kopfes abzuschneiden. Seit 1994 arbeitet Michael Browne an der Übersetzung der Bibel in die Sprache der Toba.

Dr.Browne begann sein Toba-Studium 1991, als er das erste Mal nach Argentinien kam. Er verbrachte die ersten drei Jahre damit, die Sprache mit einem Helfer zu lernen und ein weiteres Jahr, um in einem Dorf der Toba zu leben und ihre Kultur in sich aufzunehmen.

Das aktuelle Projekt begann 1994. Michael Browne wurde von einem Toba-Übersetzer unterstützt, der von den Toba-Kirchen ausgewählt wurde. Zehn Jahre später stiess David Leake zu ihnen. Der frühere anglikanische Bischof von Argentinien war für die Aufgabe als beratender Linguist bestens geeignet. Er wurde in einem Toba-Dorf geboren. Seine erste Sprache war die der Toba, seine erste Kultur die Toba-Kultur.

Aus dem Spanischen

Die Übersetzungsarbeit begann damit, dass der einheimische Übersetzer zunächst das Markus-Evangelium vom Spanischen in die Sprache der Toba übersetzte. Die Aufgabe von Michael Browne war es dann, den ersten Übersetzungsentwurf zu überprüfen und ihn mit dem griechischen Originaltext zu vergleichen, indem er Kommentare benutzte, die von der Bibelgesellschaft bereitgestellt wurden. Während dieser Zeit sind zwei weitere Übersetzer zum Team gestossen. Nun ist das ganze Neue Testament übersetzt und die Übersetzung kann geprüft werden.

Von links: José Manuel, Bischof David Leake, Hilario Tenaiquin und Michael Browne

«Nachdem wir die Übersetzung durchgesehen haben», erklärt Michael Browne, «sitzen wir zusammen und überprüfen sie Vers für Vers. Wenn ich irgendeine Frage oder einen Vorschlag habe, lege ich sie dem Übersetzer vor und er entscheidet, ob wir irgendetwas ändern sollen. Die letzte Entscheidung haben die Toba, nicht ich.»

Wenn der Übersetzungsentwurf überarbeitet ist, wird er ausgedruckt, damit er von den Gemeindeleitern gelesen werden kann. Weitere interessierte Personen werden ebenfalls eingeladen den Entwurf zu prüfen und den Übersetzern kritische Rückmeldungen zu geben.

Arbeit im Team

José Manuel, 54 Jahre, und Hilario Tenaiquin, 27 Jahre, gehören zu den Toba. Beide haben Michael Browne und David Leake bei der Übersetzung unterstützt. Als Grundlage verwenden sie die spanische Version der Schrift. «Zunächst schreiben wir, wie wir es verstehen, und dann lesen wir es wieder und wieder und versuchen klarer herauszufinden, was die Schrift wirklich sagt», meint José Manuel. «Wenn die Arbeit beendet ist, legen wir sie eine Zeitlang zur Seite, dann kommen wir mit anderen zusammen und lesen sie wieder und versuchen bei schwierigen Stellen einen Konsens zu finden.»

«Wir fragen unsere Leute, ob sie die Wörter mögen, die wir gewählt haben, oder nicht», erklärt Hilario Tenaiquin, der andere einheimische Übersetzer.

«Wir versuchen sicher zu gehen, dass es nicht unsere Ideen sind. Wir beten zu Gott, dass er uns Inspiration gibt, damit wir wissen, was zu tun ist.» Manchmal gibt es Worte im Spanischen, die den beiden Übersetzern nicht geläufig sind. Dann hilft Bischof Leake, der beide Sprachen gut kennt.

Welche Metapher wählen?

Besondere Probleme bereiten Metaphern, die in der Empfängersprache nicht bekannt sind. «Ein Beispiel: Im Brief an die Epheser spricht Paulus über die Waffenrüstung Gottes,» sagt David Leake. «Keiner hier hat jemals einen römischen Soldaten mit seiner Waffenrüstung gesehen. So muss man Wege durch Ausdrücke und Terminologie finden.»

«Wir haben über das Wort für Ostern nachgedacht,» erinnert sich Hilario. «Das spanische Wort ist ‹pascua›, die Zeit, in der Jesus getötet wurde. Aber seitdem wir die Übersetzung in Toba haben, hat der Pfarrer realisiert, das es nicht nur um Christi Tod geht, sondern genauso um seine Auferstehung.»

In der Sprache der Toba ist es wichtig, die Beziehung einer Person zum Raum auszudrücken. «Wenn du über jemanden etwas erzählst, so musst du in Toba sagen können, ob die Person sitzt oder steht, näher kommt oder sich entfernt, ob sie abwesend ist oder tot ist», erklärt Michael Browne. «Die Worte, die wir benutzen um über jemanden zu sprechen geben auch Informationen über seinen Standort. Wenn man den Text übersetzt, muss man diese Dinge wissen und die Schlussfolgerungen daraus ziehen. Wir hatten zum Beispiel auch eine längere Diskussion über die Stelle, an der die Bibel über Jesus als Toten spricht. Sollten wir das Wort in Toba benutzen, das auf eine Person weist, die tot ist? Am Ende wählten wir ein Wort das auf eine Person mit Vollmacht hinweist.»

Werk des Heiligen Geistes

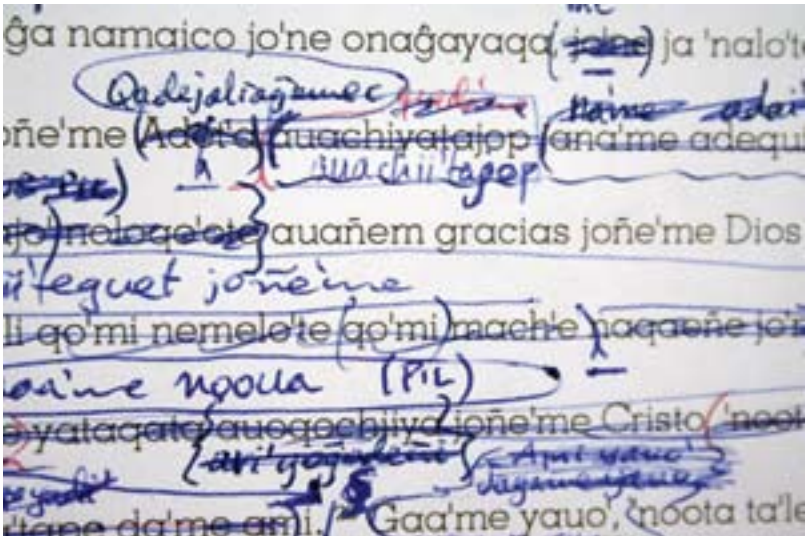
«Die biblische Begründung für das Übersetzungsprojekt ist das Pfingstereignis. Übersetzung ist das fortlaufende Werk des Heiligen Geistes,» fügt er hinzu. «Am Pfingsttag hörte jedermann das Wort Gottes in seiner eigenen Sprache.» Obwohl sich einige der jüngeren Generation ihrer Sprache schämen und Spanisch sprechen möchten, ist das Projekt der Toba-Übersetzung durch eine Neubeurteilung der indianischen Kultur vorangetrieben worden. In den meisten Toba-Schulen gibt es einen zweisprachigen Assistenten, der dem Lehrer hilft, sich den Kindern gegenüber verständlich auszudrücken. Er dient als Brücke zwischen der Sprache des Lehrers und seiner Kultur und der Sprache der Kinder und deren Kultur.

«Wenn du die Sprache von den Leuten wegnimmst, dann nimmst du die Kultur weg», sagt Bischof Leake. «Und die Bibel in der eigenen Sprache zu haben, ist eine deutliche Botschaft an die dominante Kultur, dass die Indios eine eigene Sprache und eine eigene Kultur haben.»

«Das Neue Testament wird der Damm sein, der verhindert, dass die Kultur der Toba weggespült wird», ergänzt José.

Übertragen aus dem Englischen und zusammengefasst aus Artikeln des World Report 412, June 2007, UBS.

Karl Klimmeck



Übersetzungsentwurf aus dem NT in Toba

Gott spricht Wichí

Am Rio Pilcomayo im Chaco lebt ein Volk, das sich selbst «Wichí», Mensch, nennt. Die Alphabetisierungsarbeit der Bibelgesellschaft Argentiniens und der Diözese der anglikanischen Kirche in der Provinz von Salta verhilft ihnen zu mehr Selbstbewusstsein.

Chris Wallis ist Direktor dieses Projektes, das den Wichí Fähigkeit vermitteln will, in ihrer eigenen Sprache lesen und schreiben zu können. Es gebe 40–45 000 Menschen in Argentinien, die zu dieser Sprachgruppe gehören, sagt er, und eine weitere Gruppe von ca. 5 000 Menschen in Bolivien, dem nördlichen Nachbarn Argentiniens. Wegen der verschiedenen Dialekte, die es innerhalb der Wichí Sprachgruppe gibt, waren eine Reihe Treffen mit indianischen Vertretern dieser Dialekte notwendig um ein Alphabet zu erstellen, das von allen Dialektgruppen akzeptiert wird.

Pastor Juan Toribio

In Argentinien leben nach offiziellen Angaben eine halbe Million Menschen, die zu den indigenen Völkern gehören. Sie gliedern sich in sechzehn bis siebzehn verschiedene Volksgruppen. Die Wichí sind Teil der Mataco Mataguayo, einer Sprachen- und Kulturgruppe, die die Wichí, die Chorote, die Chulup (auch als Nivaklé bekannt) wie auch die Maká umfasst. Traditionell sind sie Jäger und Sammler. Ihr angestammtes Siedlungsgebiet liegt am Rio Pilcomayo, im Gran Chaco.

Der Chaco

Der Chaco ist eine angeschwemmte Ebene in Nordwestargentinien, welche behutsam von Ost nach West ansteigt. Er umfasst zwei Drittel von Paraguay, den östlichen Teil Boliviens und Teile von Brasilien. Ursprünglich war der Chaco ein Binnensee und das Gebiet ist vielleicht erst seit ca. 3000 Jahren bewohnbar. Wo die Leute, die jetzt dort leben, herkamen wird noch immer diskutiert. Einige Gruppen kamen möglicherweise aus der Pampa-Ebene weiter südlich und andere aus der Amazonasregion im Norden.

Ein unterdrücktes Volk

Seit der Zeit der Unabhängigkeit Argentiniens 1812 hat es ständig Übergriffe auf das traditionelle Siedlungsgebiet der Wichí gegeben. Als die Eroberungen und das Töten aufgehört hatten, begann man ihnen das Land wegzunehmen, das sie zum Jagen und Fischen brauchten. Wenn sie kein Land haben, indem sie leben können, können sie nicht überleben. Da ist eine raffinierte Macht am Werk, die die Wichí zu einem Lebensstil drängt, der weit weg führt von ihren traditionellen Wurzeln.

Seit Beginn des letzten Jahrhunderts, und vielleicht sogar noch weiter zurück, wurden die Indianer in die Zuckerrohrplantagen gebracht. Zunächst mussten sie den Wald roden und dann Zuckerrohr pflanzen und ernten. Sie gingen Jahr für Jahr auf diese Baustellen und Plantagen. Viele starben an Epidemien wie Pocken und Masern, aber sie kamen immer wieder zurück, angezogen von den materiellen Gütern, die sie durch ihre Arbeit erwerben konnten.

Der Einfluss des Marktes

Der Markt hatte eine starke Anziehungskraft auf die Indianer. Je mehr man sich auf den Markt einlässt, je mehr denkt man in den Kategorien von Geld und Ökonomie; desto weniger in den Kategorien von Selbstversorgung und Unabhängigkeit. Dazu kommt das Prestigedenken: Je mehr man in die Marktökonomie eingebunden ist, je mehr erwirbt man prestigeträchtige Güter. Dieser neuen Art des Denkens steht die alte Sichtweise gegenüber: In vieler Hinsicht

sind die Wichí sehr traditionell. Sie bewahren ihre Sprache und sehen auf die anderen indianischen Gruppen herunter, die ihre eigene Sprache aufgegeben haben.

Alte und neue Kultur

Sie jagen und fischen weiterhin, sie sammeln Honig und wilde Waldfrüchte. Sie pflegen traditionelles Handwerk und ihr Wissen über die Natur ist immer noch sehr eindrucksvoll. In vielem ziehen sie ihren traditionellen Lebensstil und ihre Werte dem westlichen Leben vor – miteinander Teilen, Friedfertigkeit, Familienleben usw. Sie sehen die neuen Wege als eine Bedrohung und einen Verlust an wesentlichen Qualitäten, die man für ein gutes Leben braucht. Aber das ist der Knackpunkt: die neuen Wege, Konsumwaren, besonders Lebensmittel, beeindrucken sie zunehmend und die jungen Leute sind unverkennbar davon angezogen.

Fremd in beiden Kulturen

Die Schule ist ganz offensichtlich ein mächtiges Instrument, welches das Denken und die Ziele der jungen Leute nicht unbedingt zu ihrem Besten verändert. Wer die Schulzeit absolviert hat, wird nicht fischen und jagen gelernt haben: Der Schüler wird das Notwendigste der westlichen Bildung bekommen haben, was jedoch nicht ausreicht einen qualifizierten Beruf in der weissen Gesellschaft auszuüben. So hat er auf beiden Seiten verloren, weder in der einheimischen noch in der fremden Kultur kann er sich behaupten. In der weissen Gesellschaft steht er auf der Verliererseite.

Die Identität des Volkes

Das Ziel des Alphabetisierungsprojektes ist es, die Sprach- und Lesefähigkeit in der eigenen Volkssprache zu fördern und damit den sozialen Status zu stärken. Die Sozialarbeit der anglikanischen Kirche unterstützte die Indios zunächst bei ihren Rechtsansprüchen, die sie gegenüber ihrem traditionellen Siedlungsland haben.

«Nun unterstützen wir sie in sprachlichen Fragen, weil sie uns darum gebeten haben», führt Chris Wallis aus. «Sie sagen, sie möchten nicht erleben, wie ihre Sprache verschwindet und es sei wichtig, sie zu respektieren. Wir sehen die Frage des Wichí Alphabetisierungsprojektes als Teil ihrer Beziehung mit der nationalen Gesellschaft», erklärt er. «Sie muss verstehen, dass die indianische Bevölkerung zur Seite gedrängt und verachtet wird. Ihre Landrechte und ihre Sprache werden ignoriert. Und die Sprache, in der sie sich selbst ausdrücken ist so fundamental für sie, wie das Land das sie traditionellerweise besitzen.»

Die eigene Identität finden

Die Gefahren, welche die Identität der Wichís bedrohen, haben etwas damit zu tun, was wir ihre Volksseele («peoplehood») nennen. «Meistens denken Leute über Identität auf der individuellen Ebene nach. Hier sprechen wir aber über kollektive Identität. Das ist ein zentrales Thema in der Bibel. Die Geschichte der Israeliten wird zu einer Metapher für die persönliche Geschichte jedes Christen: wir sind von Jesus gerufen, ein Volk zu sein, nicht eine Reihe von Individuen mit einer individuellen Gottesbeziehung.»

Die Fähigkeit der Wichí sich auszudrücken, ist nicht nur eine Frage von Lesen und Schreiben im Alltag, sondern erlaubt ihnen ihre Kultur zu dokumentieren und zu bewahren; ihren Glauben und ihren Gottesdienst in ihrer Sprache auszudrücken. «Das ist für uns grundlegend. Die Art und Weise, wie sie anderen gegenüber ihre Spiritualität ausdrücken und kommunizieren sowie die besonderen Begegnungen, die sie mit Gott haben, hängt von der Freiheit ab, sich in der eigenen Sprache ausdrücken zu können.»

Chris Wallis in seinem Haus im Wichí Dorf Santa Maria

Eigene Bücher….

«Solange es nur wenig Lesematerial in ihrer eigenen Sprache gibt, ist das Interesse gering, lesen und schreiben zu lernen. Die Grundaufgabe unserer Arbeit ist es, vielfältiges Material zu publizieren und ihnen zur Verfügung zu stellen», führt Chris Wallis aus. «Dann gewinnt die Fähigkeit Lesen und Schreiben zu können für die Leute an Bedeutung: Nicht nur um Briefe zu schreiben, sondern um ihre eigene Geschichte aufzuschreiben und anderen ihre lebendige Erfahrung von Gott mitzuteilen.» Er meint weiter, «das Alphabetisierungsprojekt trägt dazu bei, dass die Leute sich selber wertschätzen: Wir produzieren Bücher, die sie in ihrer eigenen Sprache geschrieben haben, sie selber haben diese Geschichten verfasst und diese Literatur geschrieben. Wir haben Treffen unterstützt, in denen sie über ihre traditionellen Erziehungsformen gesprochen haben. In diesem Prozess fühlen sie sich ernst genommen und durch die übrige Gesellschaft anerkannt.»

Das Projekt bietet auch eine Ausbildung für die zweisprachigen Lehrer der Wichí an, welche dazu geeignet ist, Lehrmittel und Didaktik zu entwickeln, die auf die Bedürfnisse der indianischen Bevölkerung abgestimmt ist.

… und eine eigene Zeitschrift

Die erste Zeitschrift in der Wichí Sprache, ursprünglich nur für die Erwachsenen gedacht, wurde von der Schule erfolgreich aufgenommen.

Das Thema der ersten Nummer widmet sich der Wichí Sprache selbst. Es enthält einen Artikel der Entstehungsgeschichte, einen anderen von Eduardo Perez, einem jungen Wichí Lehrer und Mitbegründer des Alphabetisierungsprojektes. Er beschreibt, warum lesen und schreiben in Wichí wichtig für ihn ist. Ein dritter Artikel in einem anderen Wichí Dialekt geht auf die Wichtigkeit des Schreibens ein.

Für Chris Wallis ist dieses Magazin in der Schule gut brauchbar. Er möchte es dreimal im Jahr produzieren und die nächste Ausgabe ist bereits geschrieben.

Jedes Kind bekommt eine Ausgabe und arbeitet diese mit seinem zweisprachigen Lehrer durch.

Die Kinder hatten bisher noch «nie eine Zeitschrift gesehen

Wichí Übersetzer Isidro Vilte in seinem Büro in Juarez

… mit aktuellen Nachrichten und Informationen in ihrer eigenen Sprache. Sie haben die Bibel gesehen, aber sie kannten nicht diese Art von regelmässigen Zeitschriften. Das war total neu – eine eigene Zeitschrift zu haben», sagte Marina Beatriz Fernandez, die Direktorin einer Schule in Ingeniero Juárez. Das hat den Status der Sprache gestärkt und geholfen, die Einstellung einiger Kinder zu ändern, die sich eher auf Spanisch konzentrieren würden und die Kenntnis des Wichí vernachlässigen. Es hat ihr Selbstbewusstsein aufgebaut und nun haben die Criollos (Weissen) aus demselben Grund mehr Respekt vor den Wichí.

Schreiben und Lesen lernen in Wichí für Amos, Atsinha und Eliana

«Deine Sprache ist Teil deiner Geschichte, ist Teil deiner Kultur, ist Teil deines Selbst», sagt sie.

Gott spricht Wichí

Für die Pfarrer der Wichí ist der Wert, Gottes Wort in Wichí zu haben, unschätzbar. «Nun, Gottes Sprache ist die Sprache der Wichí», sagt Juan Toribio (59), ein einheimischer Pfarrer. «Sie hilft uns eine Menge: Der Glaube wächst, wir kennen die Geschichten in der Bibel besser und es hilft uns, andere zu unterrichten.»

Ich sehe, dass es Wichí gibt, die heute ihre Sprache nicht gut lernen. Sie wissen nicht, wie man sie schreibt und sie kennen die Grammatik nicht. Ich bedauere sie; wenn du deine Sprache gut kannst, dann bist du stolz darauf.»

Juan Toribio, hat das Glück zu einer Generation zu gehören, die durch die Missionare in den 50er-Jahren lesen und schreiben lernte. «Bis in die 70er-Jahre», erklärt Chris Wallis, « war die Diskriminierung der Indianer so gross, dass sie die öffentlichen Schulen nicht besuchen durften. Unterrichtet wurden sie von den Missionaren. Das Alphabet, das sie benutzten war brauchbar, auch wenn es seine Grenzen hatte. Die Missionare lehrten die Leute erst in ihrer eigenen Sprache und dann in Spanisch, was in mancher Hinsicht sehr fortschrittlich war. Als die Wichí dann die staatlichen Schulen besuchen durften, waren diese Schulen nicht daran interessiert sie in ihrer eigenen Sprache lesen und schreiben zu lehren – daher war die Arbeit der Missionare verloren. Die einzige Möglichkeit, wie die Leute ihre eigene Sprache lesen und schreiben lernen konnten war zu Hause oder vielleicht durch Bibeltexte und in der Kirche. Es gibt eine ganze Generation intellektueller Wichí, so wie Juan, die in der Gefahr steht, zu verschwinden.»

Juan Toribio erzählt, dass er immer gefühlt hat, dass Lehren seine Berufung ist. Er spricht über sein Misstrauen gegenüber der Regierung, die mit den Criollos Seite an Seite die Landrechte der Wichí diskutiert. Und über die grosse Unterstützung der anglikanischen Kirche in den Auseinandersetzungen in der Landfrage.

Zebedeo Torres, ein anderer Pfarrer ergänzt: «Wir sind dankbar für die Unterstützung der Bibelgesellschaft. Und wir bitten sie, fortzufahren mit der Verteilung von Gottes Wort und den anderen Büchern, die wir erhalten. Wir bitten, dass sie uns weiter unterstützen.»

(übertragen aus dem Englischen und zusammengefasst aus Artikeln des World Report 411, May 2007, UBS)

Karl Klimmeck

Freiwillige für Gottes Wort

Die Argentinische Bibelgesellschaft darf bei ihrer Arbeit auf die Hilfe von unzähligen freiwilligen Helferinnen und Helfern zählen. Dieses Engagement wird geschätzt und gefördert. Eine Würdigung durch Ernesto Lerch.

Diese Brüder und Schwestern verbreiten nicht einfach die biblischen Schriften: Sie wirken glaubhaft, dank ihnen wird die Mission im Wort spürbar. Das Wort und sie passen zusammen, sie ergänzen einander und bilden gemeinsam eine einzige Botschaft der Liebe, des Friedens und des Heils für die ganze Gesellschaft.

Spontane Freiwillige ...

Ein grosser Teil dieser Freiwilligen sind die sogenannten «spontanen Freiwilligen». Es sind Menschen, welche sehr feinfühlig auf Situationen im Alltag reagieren und so, unabhängig von Institutionen, die Bibel verteilen. Einerseits sind es Brüder und Schwestern, welche ganz spontan die Büros der Argentinischen Bibelgesellschaft betreten: Sie kaufen eine Bibel um sie dann weiterzugeben. Sei es an jemanden in der Nachbarschaft der in Schwierigkeiten steckt oder an jemanden von dem sie wissen, dass er oder sie sich in einer heiklen Lebensphase befindet. Andererseits ist es die Kirche, welche hundert Bibeln einer einheimischen Gemeinde abgeben will, damit diese Menschen das Wort Gottes in ihrer Muttersprache zur Verfügung haben.

und organisierte Freiwillige

Wir dürfen aber auch auf die «organisierten Freiwilligen» zählen. Ihre Motivation ist die gleiche wie bei den «spontanen Freiwilligen». Auch sie folgen ihrer Berufung, lieben ihre Nächsten. Der grosse Unterschied liegt darin, dass sie politisch organisiert sind: Sie machen zuerst eine Situationsanalyse, planen ihre Ziele, leiten daraus Strategien ab und bewerten ihre Arbeit indem sie überprüfen, welche Auswirkungen ihre Aktionen auf die Menschen gehabt haben.

Zum heutigen Zeitpunkt hat die Argentinische Bibelgesellschaft dreizehn verschiedene Freiwilligengruppen, welche an verschiedenen Orten im Land tätig sind. Fünf weitere Gruppen befinden sich im Aufbau. Es wäre für die Argentinische Bibelgesellschaft unmöglich, ihre Mission ohne diese wichtige Unterstützung dieser Freiwilligen auszuführen. Die Schulung, die Koordination, die Ressourcen- und Aktionsplanung geschieht durch die Argentinische Bibelgesellschaft. Aber die Mission, das Wort Gottes allen Menschen zu bringen wird durch die unermüdlichen Aktionen von Tausenden von Freiwilligen erfüllt.

Die Bibel in Spitälern

Die Spitäler gehören zu den zentralen Orten, wo die Freiwilligen immer wieder anzutreffen sind, denn das Gesundheitssystem in Argentinien birgt zahlreiche Schwierigkeiten in sich: 60% der Familien haben keine private Krankenversicherung. Grosse Teile der Bevölkerung, unter ihnen auch solche die berufstätig sind, müssen deshalb in die staatlichen Spitäler gehen um sich medizinisch behandeln zu lassen. Dort warten sie während Stunden auf einen Arzt, tagelang, bis die Gutachten und Analysen durchgeführt werden und monatelang bis zur Operation. Das alles führt natürlich zu Unsicherheit, Hoffnungslosigkeit und Trauer und zwar meistens deswegen, weil in den Augen der kranken Menschen gerade in diesen Momenten Gott abwesend zu sein scheint.

Nach einem Bericht von Ernesto Lerch/et

Frau Viviana Zerpa, Präsidentin des Hilfsvereins der Bibelgesellschaft

Eine Begegnung mit Folgen

Die Arbeit der freiwilligen Helferinnen und Helfer der Argentinischen Bibelgesellschaft in den Spitälern ist wirkungsvoll. Ein Zeugnis zeigt den Wert und das Ausmass dieser Einsätze.

Mein Name ist Marcela. Ich lebe mit meinem Mann zusammen und wir haben einen wunderbaren, zwei Jahre alten Sohn, Marcos Andrés. Marcos hat einen angeborenen Herzfehler.

Wir sahen Marcos zum ersten Mal, als er drei Monate alt war. Wir besuchten das Kinderspital in Córdoba-Stadt. Marcos wurde von seinen Eltern verlassen. Wegen seiner Krankheit gelang es uns relativ rasch, Marcos zu adoptieren.

Die Krankheit des Sohnes

Marcos war erst gerade 20 Tage bei uns, als er eine Zyanose (Blausucht) erlitt und notfallmässig ins Spital eingeliefert werden musste. Einen Monat später wurde er operiert.

Innerhalb eines Jahres musste Marcos zwölfmal in die Klinik. Zu seinem Herzfehler kamen Nierenprobleme und Ernährungsschwierigkeiten hinzu. In dieser Zeit wurde er im Spital auch von einer Magen-Darm-Grippe angesteckt und litt während Tagen an heftigem Durchfall und Magenkrämpfen. Die Ärzte teilten uns mit, dass es für unser Baby sehr schwierig sein würde, sich von diesem neuen Infekt zu erholen.

Fürbitte der Freiwilligen

Inmitten all dieser Sorgen und Nöte trafen wir auf eine wundervolle Gruppe von Freiwilligen, welche in diesen schwierigen Tagen zu unserer Stütze wurden: Es war ein Tag wie jeder andere auch. Mein Mann und ich stiegen beunruhigt die Treppen des Spitals hoch als wir zwei Personen sahen, die sich an den Händen hielten und still beteten. Das überraschte mich so sehr, dass ich zu ihnen ging und ihnen von der schwierigen Zeit, in welcher wir uns befanden, erzählte. Von diesem Tag an waren sie unsere Begleiter.

Gott ist unser Fels

Ihre Gebete, ihre tröstenden Worte, die Bibeltexte und ihre immerwährende Präsenz waren für mich und meinen Mann ein riesengrosser Segen. Sie waren wie ein Fels der uns Halt gab und gleichzeitig so etwas wie eine ständige Umarmung welche uns half, diese schwierigen Wochen durchzustehen.

Noch heute ruft mich Hektor von Zeit zu Zeit an um sich nach dem Gesundheitszustand von Marcos zu erkundigen. Ich danke Gott für Menschen wie ihn, welche in einer völlig selbstlosen Art und Weise ihr Leben jenen Menschen widmen die Hilfe nötig haben. In einem Moment völliger Verzweiflung erzählte ich ihm, dass der Arzt für Marcos Ernährungsprobleme eine spezielle Milch verschrieben hatte. Die Milch für einen Monat kostete 500 Argentinische Pesos (ca. CHF 170.–). Das verdiente mein Mann in einem Monat. Hektor fing sofort an zu beten und sagte mir: «Gott weiss die Antwort bereits.»

Ein Wunder geschieht

Als ich nach Hause zurückkehrte, hatten die Nachbarn Geld gesammelt, damit ich die Milch kaufen konnte. Mein Herz war erfüllt von Dankbarkeit, als ich damit in die Apotheke ging. Als ich dort die Milch bezahlen wollte, sagte mir der Apotheker: «Sie müssen die Milch nicht bezahlen. Ein Herr hat bereits für die Milch bezahlt, und zwar nicht nur für diesen Monat sondern solange, wie ihr Sohn sie nötig hat!» Ich habe diesen Mann bis heute nicht kennen gelernt.

Ein Junge der Toba

Ich danke Gott für das Leben meines Sohnes. Ich danke Gott für all die freiwilligen Helferinnen und Helfer der Argentinischen Bibelgesellschaft. Sie sind Zeugen eines lebendigen Glaubens.

Nach einem Bericht von Ernesto Lerch/et

Afrika in den Schlagzeilen

In Gabun wurde von einem Zentrum für Evangelisation ein Bibellager für Kinder organisiert. In der Demokratischen Republik Kongo wurde die Herausgabe des Neuen Testamentes in der Ketiine-Sprache fröhlich gefeiert und auf Mauritius beglückten Marionetten Kinder.

Gabun

Die Bibelgesellschaft in Gabun (ABG) organisierte im letzten Herbst zum ersten Mal eine Schulung für Sonntagschulmitarbeiter. Mitarbeiter des Zentrums für Evangelisation «Bethanie» in der Hauptstadt Libreville haben daran teilgenommen und haben anschliessend während der Osterferien das Gelernte in einem Kinderlager angewendet. 30 km ausserhalb von Libreville schlugen sie ihr Lager inmitten von Fruchtbäumen und in Freiheit lebenden Hühnern und Hähnen auf. Die Teilnehmer, alles junge Städter, konnten einmal in einer natürlichen Umgebung ohne fliessendes Wasser und Elektrizität leben.

«Unser grösstes Ziel war es, dass die Leiter zu den Kindern eine gute Gemeinschaft aufbauen», erklärte die Lagerleiterin Clarisse Anvénébé. «Wir wollten ihnen auch in Erinnerung rufen, wie wichtig das Geschehen von Ostern – die Auferstehung Jesu – ist, nämlich das Fundament unseres Glaubens.»

Eine Delegation der ABG brachte den Kindern Bastel- und Malbücher mit und stellte fest, dass die Kinder sehr aufmerksam den Lektionen folgten und glücklich waren: «Sie helfen uns, unsere Beziehung zu Gott zu vertiefen», bezeugte die zwölfjährige Edna Sarah. «Es wird uns auch gesagt, was man nicht mehr tun sollte, wenn man ein Kind Gottes ist. Ich bin nicht mehr die gleiche Person: Jesus hat mein Leben wirklich verändert.» Die elfjährige Deborah war erfreut, dass im Lager Spiele und Geistliches gut miteinander verbunden waren: «Ich habe beten gelernt, dass heisst mit Gott direkt reden. Jeden Abend wurden uns Geschichten aus der Bibel erzählt. Und jeden Morgen haben wir Sport gemacht, was ich zuhause nie mache. Und wir haben Lieder und Tänze gelernt; es war wunderbar!»

Im Bibellager

Kongo

An einem Sonntag im Dezember 1992, wurde Joseph Tychique Mpeti von einer Stimme geweckt, die ihn rief: «Mpeti, gehst Du nicht in die Kirche?». Da seine Frau auf Reisen war, hatte er beschlossen, an diesem Tag nicht in die Kirche zu gehen. Aber als er von der Stimme dreimal gerufen wurde, sagte er sich, dass er doch gehen sollte.

Während der Predigt forderte der Pastor alle diejenigen auf, die eine Bibel in ihrer Muttersprache dabei hatten, einen Bibelvers zu lesen. So wurden einzelne Stellen der Bibel in sechs oder sieben kongolesischen Sprachen gelesen. Als Herr Mpeti zuhause war, dachte er darü-

Bischofssynode in Rom

Vom 5.–28. Oktober 2008 findet in Rom die XII. Ordentliche Vollversammlung der Bischofssynode zum Thema «Das Wort Gottes im Leben und in der Sendung der Kirche» statt. Der Vorstand des Weltbundes der Bibelgesellschaften (UBS) ist der Einladung aus Rom gefolgt und hat Pfr. Dr. Miller Milloy, Generalsekretär der UBS nominiert, an der Versammlung als «fraternal delegate» (brüderlicher Abgeordneter) teilzunehmen. Wir werden in der übernächsten Nummer darüber berichten.

(UBS/et)

ber nach, dass es ihm unmöglich gewesen war, der Aufforderung seines Pastors nachzukommen, da damals noch kein einziger Bibeltext in seine Muttersprache Ketiine übersetzt worden war (obwohl 350 km nördlich von Kinshasa 88 000 Menschen Ketiine sprechen). Wann gibt es endlich eine Bibel in Ketiine? Diese Frage liess ihn nicht mehr los. Einige Tage später versammelten sich bei seinem Onkel, der Pastor war, einige Kollegen, die Ketiine sprachen. So begann ein Abenteuer, das mehr als fünfzehn Jahre dauerte.

Am 30. März dieses Jahres feierten 300 Leute in einer presbyterianischen Kirche in Kinshasa ein Fest. Das NT in ihrer Sprache war fertig. Joseph Mpeti, der nicht nur Gründer, Koordinator und Mitglied des Übersetzungsprojektes war, sondern auch während zehn Jahren alle Kosten übernommen hatte, bevor sie vom Weltbund der Bibelgesellschaften 2004 bezahlt worden waren, dankte Gott, dass er die Frucht seiner Arbeit in den Händen halten durfte: «Jetzt kann ich wie Simeon in Frieden sterben», stellte er abschliessend fest.

Mauritius

Die Bibelgesellschaft von Mauritius (SBM) nahm das Pfingstfest zum Anlass, um in verschiedenen Primarschulen ein Marionettentheater anzubieten. Die Marionettenaufführung ist Teil eines Projektes der SBM, das besonders Jugendlichen, die in einer säkularen Umgebung aufwachsen, helfen möchte mit Gottes Wort in Berührung zu kommen und im geistlichen Leben zu wachsen. Auch die katholische Kirche, die auf der Insel mehrheitlich vertreten ist, verfolgt dieses Anliegen und hat deshalb dieses Jahr den biblischen Unterricht ins Programm der Sekundarschule eingeführt. Die Verantwortlichen der besuchten Schulen zeigten sich dankbar für diese Initiative und unterstrichen, dass es ihnen heutzutage wichtig scheine, dass die moralischen und biblischen Werte einen wesentlichen Platz einnehmen im Unterricht.

UBS/bps

Erratum

Die Statistik auf Seite 20 der letzten Ausgabe enthielt zwei falsche Ziffern. Wir entschuldigen uns für diese Fehler und haben die Tabelle berichtigt.

Die Bibel in 2454 Sprachen

Kontinent/Region	Bibelteile	NT	Bibeln	(DC)	Total
Afrika	218	322	163	(29)	703
Asien/Pazifik	363	495	171	(37)	1029
Europa/Mittlerer Osten	112	39	61	(47)	212
Amerika	153	312	42	(10)	507
Kunstsprachen	2	0	1	(0)	3
Total	**848**	**1168**	**438**	**(123)**	**2454**
Total 2007	853	1144	429	(123)	2426

Zum Gedenken

Jean-Claude Dony, der im Mai verstarb, war von 1984-1989 Generalsekretär der SB für die französischsprachige Schweiz.

Diejenigen, die ihn gekannt haben, werden sein helles Lachen und seine anregende Gutmütigkeit in bester Erinnerung behalten. Er engagierte sich bei jedem neuen Projekt mit überschwenglicher und ansteckender Energie. Einer der Schwerpunkte seiner Arbeit bei der SB war die Mitarbeit an der Herausgabe der Konkordanz der Bibelausgabe TOB (Traduction Oecuménique de la Bible). Es machte ihm aber auch nichts aus, beim Aufbau einer der Bibelausstellungen Hand anzulegen. Er hatte zudem bei der Schaffung dieser Ausstellungen auf ein solides theologisches Fundament geachtet. Beseelt von einem tiefen Glauben wusste er seine Zuhörer zu fesseln und war auf einfache und direkte Weise mit Jesus verbunden. Das war sicher der Grund seiner fröhlichen Natur und seiner Offenheit anderen gegenüber.

Jean-François Coppel

Bibel für die Gehörlosen

In der Schweiz gibt es mehrere tausend Gehörlose. Den Meisten bereitet der Zugang zur schriftlichen Sprache Mühe. Das gilt auch für den Bibeltext, sogar für die recht einfach verständliche Gute Nachricht Bibel.

Sprechen mit den Händen

Die Hörenden haben oft das Wort «im Kopf», wenn sie lesen. Die Gehörlosen können sich bei einem Wort manchmal nichts vorstellen, das geschriebene Wort erscheint ihnen wie eine leere Hülle, in der sie nur schwer einen Sinn erkennen.

Ende der 90er-Jahre wurde die Übersetzung der Bibel in die französische Gebärdensprache in Angriff genommen. Ein Video erschien mit dem Titel: «Überblick über die Bibel». Im Jahre 2007 wurde das Projekt weitergeführt mit der Übersetzung des ganzen Lukasevangeliums. 25 Personen haben sich an einem Seminar versammelt und zehn Gruppen haben sich an die Arbeit gemacht: sechs in Frankreich, eine in Belgien, eine im Kongo und zwei in der Schweiz. Jede Gruppe besteht aus fünf Personen – Hörende und Gehörlose – : ein Linguist, ein Bibelforscher, ein Übersetzer, ein Videofachmann und eine Person, die die Gebärdensprache kennt. In der französischsprachigen Schweiz sind zwei Gruppen an der Arbeit, eine in Yverdon und eine in Genf. Übersetzen bedeutet, dass man den Text mit Gebärden darstellt. Dies wird zunächst einmal gefilmt und anschliessend in Gehörlosengruppen getestet, bevor das Ganze dann nochmals überarbeitet und von Profis dargestellt wird. Das Projekt ist bei den Gehörlosen auf sehr positives Echo gestossen.

Besprechen

Innerhalb des französischsprachigen Raumes gibt es bei der Gebärdensprache Verschiedenheiten. Die Gebärden könnten also je nach dem Land, aus dem das Übersetzerteam stammt (Belgien, Schweiz oder Frankreich) abweichen. Es müssen deshalb für das spezifisch biblische Vokabular einheitliche Gebärden gefunden werden.

Es sind aber noch andere Probleme aufgetaucht, wie zum Beispiel mit der Geschichte der zehn Leprakranken (Lukas 17,11-19), bei der sich die Übersetzer gefragt haben, wie die Ausdrücke: «Heile mich» oder «sei geheilt» übersetzt werden sollten, und auch «von der Lepra-Krankheit geheilt» oder «ganzheitlich geheilt»? Je nach gewähltem Sinn, sind andere Gebärden zu verwenden.

Zeitplan

Die Übersetzungsarbeit sollte im Sommer 2009 beendet werden. Im Herbst darauf würden die technischen Aspekte abgeklärt werden und gleich anschliessend sollte die DVD erscheinen.

Interessanterweise wurde das gleiche Projekt – ohne dass dies abgesprochen war – gleichzeitig an verschiedenen Orten auf der ganzen Welt gestartet. Es gibt Arbeitsteams in Costa Rica, Finnland, Schweden, in den Vereinigten Staaten, in Australien, Japan, England und also auch im französischsprachigen Bereich. Da jedes Land eine eigene Gebärdensprache hat, gibt es zwar Probleme, die nur die jeweilige Sprache betreffen. Es gibt aber auch viele Fragen, über die man gemeinsam beraten kann.

Daniel Galataud/bps

S Maarkusevangeelium

Die Schaffhauser Bibelgesellschaft liess das Markusevangelium in die «Schafuuser Mundaart vo Schtäi am Rii» übersetzen. Pfarrer Fritz Gafner, Stein am Rhein, übersetzte die Bibeltexte. Seine Stimme ist ebenso auf der Hörbibel zu hören.

Im Kanton Schaffhausen ist Fritz Gafner bekannt als Lyriker; er wuchs in Stein am Rhein auf, wurde Pfarrer und leitete lange Jahre das evangelische Kindergärtnerinnen-Seminar Unterstrass, Zürich.

Bestellung: Beachten Sie die Seite Verkauf.

Rückblick auf die DV

Am 30. Mai 2008 fand die Delegiertenversammlung der Schweizerischen Bibelgesellschaft (SB) in Basel statt. Einstimmig wurde ein neues Mitglied aufgenommen.

Die Jahresberichte, die Jahresrechnung und der Bericht der Kontrollstelle wurden von den Delegierten einstimmig genehmigt. Die Rechnungslegung wurde erstmals in Anlehnung an die Empfehlungen von Swiss GAAP FER 21 erstellt. Einstimmig haben sich die Delegierten auch für die Aufnahme der «Associazione Biblica della Svizzera Italiana» (absi) ausgesprochen, die sich für ein besseres Verständnis und für vertiefte Kenntnisse der Heiligen Schrift in der italienischsprachigen Schweiz einsetzt. Sie stellt sich auf dieser Seite selber vor. Am Nachmittag referierten Guy Morin, Regierungspräsident des Kantons Basel-Stadt und Pfr. Antoine Reymond, Synodalrat der Evangelisch-Reformierten Kirche Waadt zur Aktualität der Bibel in der heutigen Gesellschaft. Die beiden Referate finden Sie im Internet: www.die-bibel.ch.

et

Associazione Biblica della Svizzera Italiana

L'Associazione Biblica della Svizzera Italiana (= absi) nasce nel 2003 allo scopo di favorire la lettura e lo studio della Bibbia nel territorio della Svizzera a maggioranza italofona, al di fuori di qualsiasi divisione o discriminazione religiosa, sociale o culturale. È animata da uno spirito interculturale e interdisciplinare che la spinge ad attraversare altri campi - artistico, letterario, filosofico e religioso – considerati sempre a partire dallo studio del testo biblico.

Il suo comitato direttivo è ecumenico ed è costituito da rappresentanti eletti dai soci e da altri nominati dalle chiese cattolica, evangelica riformata, ortodossa ed evangeliche libere.

L'absi offre servizi di consulenza, organizza conferenze, incontri e iniziative di lettura biblica, pubblica testi su argomenti biblici, teologici, storici; si pone al servizio delle chiese, delle parrocchie, dei movimenti religiosi e delle istituzioni. Le sue attività si articolano in tre ambiti:

– convegnistico-divulgativo
– editoriale
– didattico-pedagogico

L'absi nasce dall'esigenza di contribuire a colmare un vuoto culturale piuttosto significativo nel territorio della Svizzera italiana: la scarsa conoscenza della Bibbia come radice della fede ebraico-cristiana e della cultura occidentale. Suscitando il confronto di opinioni, operando nella formazione di docenti scolastici di ogni ordine e grado, rendendosi presente nelle scuole, nell'azione delle chiese e puntando ad una promozione culturale ad ampio raggio, l'absi intende promuovere la riscoperta del valore letterario e sociale del Primo e del Nuovo Testamento per condurre giovani ed adulti alla valorizzazione consapevole della matrice biblica dell'Occidente e per contribuire ad una più feconda e coinvolgente pratica del confronto tra persone di varia ispirazione culturale, siano esse religiosamente credenti o meno. L'associazione si finanzia anzitutto tramite la quota annuale versata dai soci e, in secondo luogo, attraverso contributi provenienti da enti pubblici e privati.

Prof. Ernesto Borghi

Erschwerte Bedingungen

Die Arbeit der Argentinischen Bibelgesellschaft ist geprägt von schwierigen und komplexen Rahmenbedingungen. Die tröstende und hoffnungsvolle Botschaft von Gottes Wort unter die Menschen zu bringen bleibt oberstes Ziel.

Argentinien ist ein Land der Gegensätze: Es produziert Nahrungsmittel für 300 Millionen Menschen, aber fast 40 % der Bevölkerung leben unterhalb der Armutsgrenze. Im vergangenen Jahr stellte man bei Teilen der einheimischen Bevölkerung in den Provinzen Chaco und Formosa ernsthafte Ernährungsprobleme bei den Kindern und Erwachsenen fest.

Wenig Chancen für die Jungen

Die Kluft zwischen Arm und Reich hat sich in den letzten zehn Jahren massiv vergrössert. Die Jugendarbeitslosigkeit in Argentinien schwankt gegenwärtig zwischen 40 % und 50 %. Es ist für junge Menschen eher normal, keine Arbeit zu haben.

1,5 Millionen Kinder und Jugendliche weisen eine defizitäre Schulbildung auf. Drei von zehn jungen Leuten zwischen 15 und 19 Jahren kehren der Schule frühzeitig den Rücken, beenden freiwillig ihre Ausbildung nicht.

Wenn zu diesen Fakten noch die anwachsende Kriminalität, die Intoleranz sowie die alarmierenden Hinweise auf die steigende Gewaltbereitschaft dazugezählt werden und der exzessive Alkoholkonsum unter den jungen Menschen berücksichtigt wird, entsteht ein komplexes Bild einer Gesellschaft welche sich offensichtlich eher Sorgen um die Ästhetik als um die Ethik zu machen scheint. Der Blick in die Zukunft ist getrübt durch Unsicherheit und Ungerechtigkeit, welche die ganze argentinische Bevölkerung in Mitleidenschaft ziehen.

Die Krise von 2001

Die Krise erfolgte Ende des Jahres 2001, als das Land kurz vor dem institutionellen und wirtschaftlichen Zusammenbruch stand. Zurück blieb ein argentinisches Volk mit lähmenden Gefühlen der Angst und Trostlosigkeit. Sich davon vollständig zu erholen ist schwierig: Zu lebendig sind die Erinnerungen an die Nacht vom 20. Dezember 2001 und die Angst, dass sich so etwas wiederholen könnte: Die Mittelschicht ging auf die Strasse um sich gegen die Unfähigkeit der gesamten politischen Klasse zu wehren, es gab sechzehn Tote und unzählige Verletzte, der Präsident musste zurücktreten.

Die Argentinische Bibelgesellschaft entwickelte auch in dieser Zeit Projekte mit dem Ziel, die Menschen mit der biblischen Botschaft dort abzuholen, wo sie sich aufgrund der aktuellen Ereignisse befanden. «Gewalt in jungen Menschen» war eines der Programme, welches sich vor allem an Erziehungsberechtigte und Familien richtete.

Die argentinische Bibelgesellschaft sieht sich auch heute immer wieder mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert. Mit viel Engagement stellt sie sich unermüdlich diesen Aufgaben. Doch für ihre zahlreichen Projekte in den Städten wie auch für die Übersetzungsarbeiten für die einheimische Bevölkerung ist sie auf Ihre Unterstützung, liebe Leserin, lieber Leser, angewiesen. Bitte beachten Sie dazu unseren beigelegten Spendenaufruf. Herzlichen Dank.

(zusammengestellt nach einem Artikel von Ernesto Lerch, Argentinische Bibelgesellschaft)

Eva Thomi

Tarya, das Grosskind von Juan Toribio

« Da staunen wir » Sir 43,24

Die Bibel für Kinder

Die 25 schönsten Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament: Dieses bezaubernde Buch lässt Kinderaugen strahlen! Seine leuchtend bunten Bilder laden ein zum Betrachten, Entdecken und Staunen.

Text: Tanja Jeschke,
Illustration: Marijke ten Cate
22,5 x 25 cm, 192 Seiten, 24 farbige Postkarten, kartoniert, Leimbindung
Artikel-Nr.4060-2, Fr. 37.20

Die Bibel in der Kunst

Diese einzigartige DVD-ROM erschliesst Ihnen die bedeutendsten Meisterwerke zu biblischen Themen. Mit hochwertigen Abbildungen von mehr als 2500 Gemälden, Zeichnungen und Grafiken.

System Anforderungen:
•Für PC ab Windows 98 (Vista tauglich), Mac ab Mac OS X 10.3.0
•Jede Abbildung in drei Auflösungen verfügbar
•Einfacher Export in Bildbearbeitungs- und Textverarbeitungsprogramme
DVD-ROM in DVD-Box
Artikel-Nr. 6293-2, Fr. 39.60

Auf den Spuren des Paulus

Dieses reich bebilderte Sachbuch lädt Sie ein, den Lebensspuren des Apostel Paulus zu folgen.

Autor: Peter Walker, Lehrbeauftragter für Bibelwissenschaft, Universität Oxford
19,5 x 24 cm, 216 Seiten Festeinband, durchgehend vierfarbig illustriert
Artikel-Nr. 6228-4, Fr. 46.20

Ancien Testament interlinéaire hébreu-français

Un outil fiable et dynamique qui permet aux passionnés de la Bible - mais non spécialistes de l'hébreu - de travailler sur l'AT avec profit. Comprend notamment une traduction mot à mot, des remarques générales, la mention de diverses difficultés, l'indication de la racine des verbes irréguliers, une version à équivalence formelle (TOB) et une version à équivalence fonctionnelle (Bible en français courant).

17 x 24 cm, reliure rigide, couverture solide et anti-taches, 2 marque-pages, 2844 p.
Réf. SB1711, Fr. 135.-

Apprendre à lire la Bible

Ch. Delhez et J. Radermakers

Après un rappel de l'histoire telle que peuvent la conter les scientifiques, les auteurs - un exégète et un journaliste - présentent une lecture croyante. Ils parcourent ensuite l'Ancien et le Nouveau Testament en décrivant les différents genres littéraires rencontrés, expliquant la manière de les lire et proposant l'un ou l'autre exemple.

Reliure souple, 17 x 24 cm, 288 p.
Réf. SB9049, Fr. 37.90

Cours d'hébreu biblique

Manuel solide et pédagogique qui a fait ses preuves pour l'apprentissage de l'écriture, de la morphologie et de la syntaxe hébraïques. Avec CD d'accompagnement.

Relié, 17,5 x 24,5 cm, 286 p.
Réf. 7150, Fr. 41.90

Bestellung

Anzahl Ex.	Artikelnummer	Preis
	S Maarkusevangeelium, Buch, 094SH-0	21.00
	S Maarkusevangeelium, Hörbuch, 103SH-9	18.00

Vorname/Name

Kunden-Nr./Kirchgemeinde

Adresse

PLZ/Ort

Telefon

E-Mail

die Bibel
von Gott – für Sie

Schweizerische Bibelgesellschaft
Verkauf und Kundendienst
Spitalstrasse 12, Postfach, 2501 Biel
Tel. 032 327 20 20, Fax 032 323 39 57
www.bibelshop.ch
verkauf@die-bibel.ch

« Doch die Erkenntnis kommt aus dem Gebet, aus grosser Ruhe in vollkommener Sorglosigkeit, die Weisheit aus demütiger Betrachtung des Gotteswortes und vor allem durch die Gnade des schenkenden Gottes. »
Diadochus von Photike, 5.Jahrhundert.

Ikone aus dem Kloster Mar Yakub, Syrien